

# Kantate 10. Mai 2020

## Gottesdienst in der Friedenskirche

### Liturgischer Gruß

Im Namen Gottes feiern wir Gottesdienst.  
Gott ist der Ursprung unseres Lebens,  
Jesus Christus Grund unserer Hoffnung  
der Heilige Geist Gottes Kraft, die uns belebt. Amen.

### Begrüßung

### Lied EG 165, 1-2.8 Gott ist gegenwärtig

Kantor und Wechsel mit der Gemeinde

### Psalm 27 im Wechsel

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;  
vor wem sollte ich mich fürchten?  
Der Herr ist meines Lebens Kraft;  
vor wem sollte mir grauen?  
Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:  
dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang,  
zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn  
und seinen Tempel zu betrachten.  
Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,  
er birgt mich im Schutz seines Zeltes  
und erhöht mich auf einen Felsen.  
Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;  
sei mir gnädig und erhöre mich!  
Mein Herz hält dir vor dein Wort:  
»Ihr sollt mein Antlitz suchen.«  
Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.  
Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht  
und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!  
Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde  
die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.  
Harre des Herrn!  
Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!  
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,  
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

### Orgel (Meine Hoffnung und meine Freude)

### Gebet

Gott, wir sind hier versammelt nach so vielen Wochen.  
Wenn wir jetzt erste Schritte gehen, so begleite uns.  
Wir sind vorsichtig, aber auch froh und erleichtert,  
dass wir wieder zusammenkommen können um einander und dir zu begegnen.  
Hilf uns durch deinen Geist, dass wir dich loben-  
hier im Gottesdienst und mit unserem Leben.  
Amen.

**Epistel:** Kolosser 3,12-17

*So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!*

*Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.*

**Evangelium:** Lukas 19,37-40

*Und als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.*

**Glaubensbekenntnis**

**Orgel** (Singt Gott, unserm Herrn)

**Predigt**

Liebe Gemeinde,

„Gott sitzt neben dir!“

Diesen tollen Satz hat kürzlich eine Mitarbeiterin formuliert.

Im Vorfeld des ersten Gottesdienstes nach der Corona-Pause sprachen wir darüber, wie der Gottesdienstraum gestaltet werden kann. Ich habe erzählt, dass die Menschen - außer Familien - nicht nebeneinander sitzen dürfen und dass viele Plätze leer bleiben müssen. Da sagte sie:

Legen Sie doch auf die freien Plätze einfach einen Zettel: „Gott sitzt neben dir!“

„Gott sitzt neben dir!“ Das ist ein starker Satz.

Tatsächlich habe ich überlegt, ob wir ihn ausdrucken und auf die leeren Plätze legen – aber das wäre zu verwirrend gewesen, weil wir ja die Plätze markieren wollten, die besetzt werden können und nicht die frei bleiben sollen.

„Gott sitzt neben dir!“

Das ist ein schöner Gedanke. Nicht nur im Hinblick auf die leeren Plätze hier im Kirchenraum.

Ich denke an alle, die alleine sind. An alle, denen ein Mensch an ihrer Seite fehlt.

Ich denke an alle, die krankheits- oder altersbedingt daheim oder in den Seniorenheimen alleine die Fernsehgottesdienste verfolgen.

Und ich denke an unsere treuen Gottesdienst-BesucherInnen, die gerne hier mit uns feiern würden, aber aus guten Gründen lieber noch zuhause bleiben.

Wir haben sie vor Augen und fühlen uns mit ihnen verbunden.

Acht Wochen zum Schutz der Menschen keine gemeinsamen Gottesdienste.

Das war notwendig.

Auch wenn diese acht Wochen ausgerechnet in eine besonders wichtige Zeit für uns Christen fielen. Aber danach fragt das Corona-Virus nicht, so wie es alle Pläne über den Haufen geworfen hat.

Karfreitag und Ostern. Kreuz und Auferstehung. Leiden und die Verwandlung des Leidens. Tod und neues Leben. Kernaussagen unseres christlichen Glaubens.

Zentrale Gottesdienste im Leben einer Kirchengemeinde. Die haben vielen von uns gefehlt. Immer wieder kamen in den vergangenen Wochen Menschen in die Friedenskirche - zum stillen Gebet, zum Betrachten des Passionskreuzes, das an Ostern zum Lebensbaum geschmückt worden war.

Menschen kamen, um der Musik zu lauschen oder sich die Andachten und Predigten vom Schriftentisch zu holen.

Für viele Menschen unserer Gemeinde war diese Gottesdienst-lose Zeit nicht einfach, auch wenn manches bei der Überbrückung geholfen hat.

Auch für unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden war es nicht einfach.

Vor einer Woche hätten sie ihre Konfirmation gefeiert, auf die sie sich schon so lange gefreut hatten. Sie konnte nicht stattfinden. Das tut mir sehr leid für die Jugendlichen. Und wir können immer noch keinen verbindlichen neuen Termin festlegen, weil wir abwarten müssen, wie sich die Lage entwickelt.

Ja, wir haben einiges vermisst in den vergangenen Wochen.

Was haben Sie am meisten vermisst, liebe Gemeinde?

Den Gottesdienst mit Glockenläuten und Kerzen und feierlicher Stimmung, weil ein Sonntag ohne diese Feier für Sie kein richtiger Sonntag ist?

Oder die Kirche, mit ihrer beeindruckenden Architektur, den besonderen Kirchenraum, die Orgelmusik, die schönen Lieder?

Haben Sie es - trotz Fernseh- und Radiogottesdiensten und Internetangeboten - vermisst, zur Ruhe zu kommen vor Gott?

Fiel es zu Hause schwerer, zu beten und das Wort Gottes zu bedenken?

Oder fehlte Ihnen der Segen am Ende des Gottesdienstes?

Vielleicht ist Ihnen durch den Verzicht noch mal ganz neu bewusst geworden, warum Ihnen der Gottesdienst so wichtig ist.

Martin Luther hat den Sinn eines Kirchengebäudes und damit auch des Gottesdienstes einmal so beschrieben:

„Es soll dies Haus dahin gerichtet sein, dass nichts anderes darin geschehe, denn dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort, und wir wiederum mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang“.

(Einweihung der Schlosskapelle zu Torgau am 5. Oktober 1544)

Liebe Gemeinde,

Lobgesang – Gesang - singet dem Herrn ein neues Lied!

Nach dem Wochenpsalm, Psalm 98, hat der heutige Sonntag seinen Namen: Kantate! Singet!

„Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. Der Herr lässt sein Heil verkündigen, vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt, singet, rühmet und lobet!“

Heute am Sonntag Kantate sollen wir eigentlich singen.

Heute, in der Zeit der Pandemie aber, sollen wir -

und dafür gibt es gute Gründe - nicht singen; jedenfalls nicht laut, gemeinsam.

Natürlich würden wir lieber laut singen, jetzt wo wir wieder Gottesdienste feiern dürfen.

Gerne würden wir aus voller Kehle Gott loben und ihm danken.

So weit ist es noch nicht - das Lob Gottes aber wird andere Wege finden.

*Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!* jubeln die Menschen als Jesus in Jerusalem einzieht. (Evangelium des Sonntags, Lukas 19, 37-40).

Die Pharisäer finden das unpassend. Aber Jesus weist sie zurecht: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Gott selbst schafft Raum und Gelegenheit zum Singen und Loben. Auch wenn der Jubel verhalten und leise sein muss.

„Du, meine Seele, singe,“ heißt es im Lied von Paul Gerhardt (EG 302).

Wenn lautes Singen nicht möglich ist, dann singen wir eben leise, quasi hinter der vorgehaltenen Hand oder derzeit besser: hinter der Maske.

Unser Herz, unsere Seele, unser ganzes Wesen - alles singt laut, auch wenn wir nur leise summen.

Ja, es ist schon ein bisschen traurig, dass wir auf den gewohnten

Gemeindegottesdienst - wer weiß wie lange - verzichten werden.

Aber es spiegelt eben auch die Wirklichkeit wider.

Trotz vieler Lockerungen - (die, wie ich meine, zu viele auf einmal sind und zu schnell hintereinander kamen) - ist noch lange nicht alles wieder gut.

Medizinisch nicht und wirtschaftlich nicht.

Ganz zu schweigen von den seelischen Auswirkungen, die wir noch gar nicht abschätzen können.

Es ist noch nicht vorbei mit der Krise.

Und doch: Wir sehen kleine Zeichen des Neuanfangs. Wieder gemeinsam Gottesdienst feiern - ist ein solcher Anfang, ein Zeichen der Hoffnung.

„Gott ist gegenwärtig“ so empfindet der Mystiker Gerhard Tersteegen vor 200 Jahren das, was er im Gottesdienst erlebt, was ihm am Gottesdienst wichtig ist (Evangelisches Gesangbuch Nr. 165):

*Gott ist gegenwärtig.*

*Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten.*

*Gott ist in der Mitte.*

*Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge.*

Gott ist gegenwärtig. Gott ist in der Mitte.

Dahin geht unsere Sehnsucht:

Dass Gott in unserer Mitte gegenwärtig ist, wenn wir in seinem Namen miteinander Gottesdienst feiern.

Dass wir ihn hören können – durch ein Wort, das uns anspricht.

Dass wir ihn spüren, indem er uns im Innersten anrührt.

Liebe Gemeinde,

die Bedrohungen in unserer Welt bleiben.

Die Bedrohung durch ein Virus oder durch eine andere Krankheit;

die Bedrohung durch einen Krieg, eine Naturkatastrophe...

Die Gefahren bleiben. Das Leben bleibt zerbrechlich und kompliziert - mit all seinen Wendungen zwischen Geburt und Tod, mit Glück und Unglück, Fairness und Ausbeutung, Zerstörung von Lebensgrundlagen und solidarischer Hilfe in der Not. Alles da, alles nebeneinander und oft nicht zusammenzubringen.

Aber dass Gott gegenwärtig ist, stärkt uns in jedem Gottesdienst- für den Alltag.

Und deshalb freue ich mich darüber, dass wir- wenn auch anders als gewohnt- wieder Gemeindegottesdienste feiern können.

Sie machen uns gewiss:

Gott ist gegenwärtig.

Ich könnte auch sagen:

„Gott sitzt neben dir!“

Amen.

## **Predigtlied**

EG 302, 1-2.8 Du meine Seele singe  
Kantor im Wechsel mit der Gemeinde

## **Fürbitten**

Gott,  
du bist der Komponist unseres Lebens.  
Lehre uns, das Leben zu singen als Loblied für dich.  
Lass uns in unseren Herzen neue Lieder singen für diese Welt, die so viel Kummer kennt,  
nicht nur in Zeiten der Corona-Pandemie.  
Lass uns auch singen für die, die in Not geraten sind - des Leibes und der Seele; für die  
Menschen, die vor den Trümmern ihrer Existenz stehen oder vor unüberwindlichen  
Schwierigkeiten.  
Stehe allen bei, die große Verantwortung tragen in der Politik, in der Wissenschaft, in der  
medizinischen Behandlung und der Versorgung der Patienten.  
Schenke den Kranken Mut und Hoffnung, sei nahe den Sterbenden, tröste die Trauernden.  
Lass uns auch die nicht vergessen, die nicht nur unter der Pandemie leiden, sondern weiterhin  
unter Krieg und Hunger, Verfolgung, Ungerechtigkeit und Armut.  
Gott, du hältst auch die schrägen Töne unseres Lebens aus,  
und erträgst die ganze Zerrissenheit unserer Welt.  
Wecke unsere Zuversicht und stärke unseren Glauben  
Durch Jesus Christus, der mit dir und der Heiligen Geistkraft lebt und Leben schenkt,  
heute und allezeit. Amen.

## **Vaterunser**

### **Segen**

Gott segne euch und behüte euch..  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.

Pfarrerin Hedwig Stünzendörfer